

Rudolf Harbig

Rudolf-Harbig-Strasse

Rudolf Wilhelm Harbig, Leichtathlet

| | |
|--------------------|--|
| * 8. November 1913 | |
| 1932-1935 | Reichswehr |
| 1936 | Deutscher Meister über 400 m |
| 1936 | Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen mit der 4x400-Meter-Staffel |
| 1937 | Eintritt in die NSDAP |
| 1938 | Europameister über 800 m und mit der 4x400-Meter-Staffel |
| 1939 | vier Weltrekorde |
| 1939-1944 | Wehrmacht |
| 1941 | Weltrekord über 1000 m |
| ... 5. März 1944 | Gefallen an der Ostfront als Oberfeldwebel der Fallschirmjäger |

Harbig war bereits als Schüler sportlich in einem Verein aktiv.¹ Nach dem Volksschulbesuch erlernte er den Beruf des Stellmachers. 1932 verpflichtete er sich bei der Reichswehr. Bei einem „Tag des unbekanntenen Sportmanns“ wurde er von dem Leichtathletik-Trainer Woldemar Gerschler als möglicher Kandidat für die Olympia-Mannschaft entdeckt. Gerschler entwickelte in diesem Zusammenhang eine neuartige Übungsmethode: das Intervalltraining. 1935 schied Harbig auf eigenen Wunsch aus dem Militärdienst aus. Im Jahr 1936 wurde er Deutscher Meister über 400 m und gewann bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die Bronzemedaille mit der 4x400-Meter-Staffel.

Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Paris im September 1938 setzte er seine Erfolgsserie fort. Kurz vor Kriegsbeginn 1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Er wurde während des Krieges mehrfach verwundet und mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.²

Rudolf Harbig fiel am 5. März 1944 an der Ostfront.

¹ Die nicht mit gesonderten Fußnoten versehenen Angaben stammen aus der u.g. Literatur. Sie wurden angesichts der uneinheitlichen und teilweise nicht abgesicherten Quellenlage auf ihre Plausibilität hin überprüft.

² Horst Scheibert, Die Träger des Deutschen Kreuzes in Gold (Kriegsmarine, Luftwaffe, Waffen-SS) und des Deutschen Kreuzes in Silber (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe, Waffen-SS), Bd. 1, Friedberg 1984, S. 198.

Harbig war seit 1937 NSDAP-Mitglied.³ Von ihm stammt eine Dankesbekundung an Adolf Hitler nach der Annexion Österreichs. In der nationalsozialistischen Sportpropaganda wurde der populäre Rudolf Harbig mehrfach, insbesondere während des Krieges, eingesetzt. In sportgeschichtlich orientierten Veröffentlichungen gibt es zu diesem Problemkreis unterschiedliche und widersprüchliche Angaben, dazu gehören auch Vermutungen über den Einsatz von Dopingmitteln, für den aber bislang kein überzeugender Quellennachweis gefunden wurde.

In der DDR ging man in den 1950er Jahren – auf der Grundlage von Informationen von Bekannten Harbigs – über Jahre hinweg davon aus, dass er vor 1933 in einem Arbeitersportverein tätig und kein Mitglied der NSDAP gewesen sei. Beide Behauptungen lassen sich heute nicht mehr aufrechterhalten. Eine Betätigung „im antifaschistischen Sinne“ wurde ihm damals allerdings auch nicht attestiert: „Er war ein typisches Beispiel des deutschen Untertanengeistes, der alles mitgemacht hat.“⁴

Quellen

Bundesarchiv Berlin

DR 5/2365

R 9361-IX Kartei/13520769

Literatur

- Eggers, Erik, Mythos in Ost und West: Der „Jahrhundertläufer“ Rudolf Harbig, in: Diethelm Blecking / Lorenz Pfeiffer (Hg.), Sportler im „Jahrhundert der Lager“. Profiteure, Widerständler und Opfer, Göttingen 2012, S. 97-103.
- Harbig; Gerda, Unvergessener Rudolf Harbig. Ein Lebensbild des Weltrekordläufers, Berlin (DDR) 1955.
- Popplow, Ulrich, Rudolf Harbig – vom unbekanntem Sportsmann zum Weltrekordläufer, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports. Jg. 2, 1988, 3, S. 8-30.
- Scheibert, Horst, Die Träger des Deutschen Kreuzes in Gold (Kriegsmarine, Luftwaffe, Waffen-SS) und des Deutschen Kreuzes in Silber (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe, Waffen-SS), Bd. 1, Friedberg 1984.

³ Bundesarchiv Berlin, R 9361-IX Kartei/13520769.

⁴ Bundesarchiv Berlin, DR 5/2365 (Landessportausschuß Sachsen an den Deutschen Sportausschuß, 2. Aug. 1951).